

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 28

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gefertigt, gedruckt und vertheilt. Derselbe zählt 538 Nro. Bei Anfertigung dieses Cataloges und der damit verbundenen Revision der Bibliothek wurde eine beträchtliche Anzahl Bücher entfernt, namentlich auch solche, deren Inhalt zu süßlich ist, und die der Verschwommenheit und Gemüthsduferei Vor-
schub leisten; dagegen dann Bücher — 79 Bände — angeschafft, die zur Bildung eines kräftigen, entschiedenen Charakters beitragen, und woraus die Jugend gesunde Nahrung für Geist und Gemüth schöpfen, und nebenbei für die Schule und das spätere Leben nützliche Belehrungen ziehen kann. Die Bibliothek wird fleißig benutzt, was namentlich auch dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß die Bücher unentgeltlich abgegeben werden. Die Auswechslung der Bücher findet je am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst statt. Im letzten Jahre wurden 3171 Bände ausgetheilt. Die Einnahmsquellen, die die Bibliothek hat, sind freiwillige Beiträge, Ertrag von Kinderkonzerten, auch leistet seit längerer Zeit der hiesige Frauenverein jährlich einen Beitrag von 50 Fr. an die Kasse. Die letztjährige Rechnung weist an Einnahmen Fr. 285. 40, an Ausgaben Fr. 283. 46. —

— — **Liestal.** (Korresp.) **Nacht-Wohlthätiges.** Um ärmere Mädchen zum Besuch der hiesigen Mädchen-Sekundarschule aufzumuntern, und ihnen denselben zu erleichtern, schoßen Schulfreunde ein Sümmdchen von Fr. 85 zusammen, aus dem für die betreffenden Schülerinnen Lehrmittel angeschafft wurden.

Luzern. **Katholische Bächtelen.** Die herrlich am Sonnenberg bei Luzern gelegenen drei Höfe Gabeldingen, Eggen und Oberhof, die zusammen einen Complex von circa 250 Judharten Acker-, Wies- und Waldboden bilden, sind zu Handen der „katholischen Bächtelen-Anstalt“ angekauft worden. Prächtiger, sagt der „Eidgenosse“, könnte der Ort wohl nicht gewählt werden. Auf geringer Anhöhe, 500—600 Fuß über der Stadt Luzern, mit einer herrlichen Rund-
sicht über das flache Land bis an den Jura, an den Albis und in die urewigen schneebedeckten Gebirge bis zum schroffen Pilatus — ist der gewählte Ort schon vermöge seiner Lage geeignet, mächtig erhebend, kräftigend und anregend auf jugendliche Gemüther zu wirken.

Zürich. **Rettungsanstalt Friedheim.** Montags den 28. Juni wurde das 10. Jahresfest der Rettungsanstalt Friedheim gefeiert. Die Eisenbahn führte eine ungewöhnlich große Zahl von Festbesuchern herzu, so daß die 500 Exemplare der gedruckten Gesänge nicht ausreichten. Wie gewohnt wurde die Feier am Vormittag in der Kirche zu Bubikon gehalten und von dem Ortsgeistlichen mit Vorlegung des 118. Psalmes begonnen; daran wurden von ihm, sowie nachher von dem Hausvater, einige Mittheilungen über die Anstalt

geknüpft. Hervorgehoben wurde die bauliche Erweiterung der Anstalt und die Vermehrung der Zöglinge auf 19 (12 Knaben und 7 Mädchen); zu den schweren Erlebnissen gehört der abermalige Wechsel des Hausvaters (nun des vierten seit Gründung der Anstalt) und die Entweichung eines 13jährigen Knaben, welcher gleich nach seiner Aufnahme fünf Mal nach einander entlaufen war, dann 3 Jahre sich ordentlich gehalten hatte und nun, aus Arbeitscheu und Diebshang abermals wiederholt entwichen, in einer Bezirksgefängenschaft seine Vergehungen büßt. Aber auch erfreuliche Züge gebesserter Kinder wurden angeführt und dankbare Aeußerungen entlassener Zöglinge mitgetheilt.

Die beiden hierauf folgenden Vorträge redeten von dem Glauben an „eine heilige allgemeine christliche Kirche, die da ist eine Gemeinschaft der Heiligen“, wie man hienieden vergebens nach der Gemeinde suche, wie aber doch das verborgene Leben mit Christo in Gott durch alle Kirchen, Konfessionen und Parteien hindurch gehe und eine dem menschlichen Auge nicht sichtbare Gemeinde des Herrn bilde, wie eben darum die Gemeinschaft der Heiligen für diese Zeit ein Gegenstand des Glaubens sei, bis auch dieser in's Schauen sich verwandeln werde in der obern Gemeinde, wo „sie Alle Eins sein werden, wie Christus in dem Vater und der Vater in Christo.“

Glarus. Schulreorganisation. Die Schulgemeinde Glarus hat vorigen Sonntag beschlossen, die Frage der Schulreorganisation zu verschieben, um die neuen Entwürfe prüfen und dann mit einem reifern Urtheil entscheiden zu können. Erfreulich war es wahrzunehmen, daß man allseitig bereit ist, einmal auch für die Schule etwas rechtes thun zu wollen. An Mitteln fehlt es Glarus nicht. Möge man nur die Sache an sich im Auge behalten und nicht eine Personenfrage daraus machen.

St. Gallen. Konferenzbericht. Die kath. Lehrerschaft St. Gallens beantwortete die Frage: „Wie sind schwach begabte Schüler zu behandeln?“ laut Mittheilung des „Schlfr.“ in folgender Weise: Der Lehrer soll die Art der Schwäche der Kinder kennen lernen und untersuchen, ob es an Verstand, Urtheilskraft, Gedächtniß u. fehle. Er wolle besonders anfragen, woher die Schwäche komme. Die hauptsächlichsten Ursachen wurden gefunden:

a. In einer angeborenen Schüchternheit oder unverständig eingetrichterten Furcht vor dem gestrengen Lehrer, der auch im sechsten Dezennium des neunzehnten Jahrhunderts noch an manchem Orte den lieben Kleinen in Spaß und Ernst als „Bölimann“ gelten muß. Welche Verfündigung ist dieß am zarten Kinde und an der Schule, der heiligen Pflanz- und Pflegestätte alles Guten! Die Lehrer wollen doch nie selbst Ursache einer solchen Furcht sein. Schonung